

# Auf den zweiten Blick

Der Architekt Ziesel hat sich zwar nicht mit großen, auffälligen Bauten ein Denkmal gesetzt, war aber für zahlreiche markante Aus- und Umbauten verantwortlich VON Prof. Dr. Klaus Dettmer (BBWA)

**A**uf dem Gelände der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Schöneweide kreuzen sich zwei Straßen, die nach Behrens und Ziesel benannt sind. Peter Behrens, der Künstler-Architekt, geboren 1868, wurde nach 1933 als „Kulturbolschewist“ von den Nationalsozialisten intellektuell ausgebürgert und blieb ohne Aufträge. Die Deutsche Post widmete ihm 2018 eine Briefmarke. Über den 1880 im Rheinland geborenen Ernst Ziesel gibt es nur spärliche Hinweise auf die Laufbahn.

Ziesel war Industriearchitekt und als Meisterschüler bei dem Architekten Franz Schwechten ausgebildet worden. Ab Mitte der Zwanzigerjahre tritt er als Spezialist für Industriebauten auf, für deren ingenieurtechnische Probleme er sich der Mitarbeit von Gerhard Mensch versichert. Die Beispiele seines Schaffens prägen noch heute ihre Umgebung, doch oft im Schatten anderer Bauten.

In dem von ihm seit 1924 erbauten Fernspannwerk Spandau wurde der Strom aus dem Kraftwerk Zschornowitz-Golpa in das Stadtnetz von Berlin eingespeist. Die Montagehalle für Großmaschinen von Peter Behrens aus dem Jahr 1911 verlängerte Ziesel 1928 und ergänzte den Giebel an der Voltastraße. Auf dem gleichen AEG-Gelände errichtete er 1940-1941 an der Gustav-Meyer-Allee ein Büro- und Laborgebäude, das sich der Stilrichtung des umgebenden Ensembles sensibel anpasst.

Hinter den Werkstoren der Transformatorfabrik Oberschöneweide (TRO) verborgen blieben die von Ziesel und Mensch errichteten Kolosse: Sie hatten eine Großtransformatorhalle mit einer Höhe von 22 Metern und einer Spannweite von 35 Metern geschaffen sowie die Erweiterung und Erhöhung der fünf-schiffigen Produktionshalle des Kabelwerks Oberspree. Das Elektro-Apparate-Werk (EAW) an der



*Der Industriearchitekt Ernst Ziesel war einer der Hausarchitekten von AEG*

Martin-Hoffmann-Straße und das Fabrikgebäude für Schalt- und Messgeräte an der Eisenstraße liegen heute im Schatten der Treptowers. Ebenfalls nur auf den zweiten Blick sichtbar ist der Neubau des Hydrarwerks von 1928, das zur AEG gehörte. Umso eindrucksvoller thront das Gerätewerk der AEG-Tochter Telefunken auf dem benachbarten Grundstück seit 1939 zwischen Schwedenstraße und Tromsøer Straße. Es sollte zur Herstellung von Funkausrüstungen für die Wehrmacht dienen.

Zielsels heute bekanntester Bau trug den Titel „Haus der Technik“ und diente nach den Umbauplänen des Architekten der Dauerausstellung der AEG an den Friedrichstraßenpassagen. Gemeinsam mit Hanns Pfeffer wurden die bereits vorhandenen Ausstellungshallen von 1907 für die Produktwerbung umgestaltet. Die Überreste sind heute als Tacheles bekannt.

*Zielsels bekanntester Bau: das damalige „Haus der Technik“; heute das Tacheles*



#### Für Interessierte

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können eingesehen werden. Kontakt und Informationen: [bb-wa.de](http://bb-wa.de)